№ 50.

Der Gesellschafter.

Den 21. Juni 1850.

Württembergische Chronik

× Nagold, 20. Juni. Dem im letzten Blatte aufgeführten Bericht über den Vergleichs-Versuch wegen des Bondorfer Mahlbannes müssen wir noch anfügen, daß die Müller in Nagold nicht 24,000 fl. verlangten, sondern nur ihren Schaden auf diese Summe schätzten. Ihre Forderung bestund in 12,000 fl., wovon es die Hälfte die Gemeinde Bondorf, die andere aber den Staat treffen würde. Es ist nicht zu läugnen, daß die Müller durch die Aufhebung der Bannrechte unendlich viel verlieren, nicht dadurch, daß ihnen dieser oder jener Kunde ausbleibt, sondern weil sie, um eine solide Kundschaft sich zu sammeln, jetzt in mehrere Gemeinden ihre Wagen laufen lassen müssen, was vermehrten Fuhrlohn ꝛc. verursacht. Auf der andern Seite aber haben auch die Bondorfer wohl zu bedenken, ehe sie sich mit ihren Früchten einer andern Mühle zuwenden, daß sie den Vorzug der Beförderung bei jedem Wasserstand nirgends finden, wie er ihnen in Nagold eingeräumt werden mußte. Es wäre daher wohl für beide Theile am gerathensten, wenn sie sich auf den Vorschlag vereinigten, daß die Gemeinde die den Müllern auferlegten Gülten abnehmen und ablösen würde. Dadurch käme die Gemeinde in keine Schuldenlast, da sie den Betrag in 25 jährlichen Renten von etwa 100 fl. heimbezahlen könnte, die Müller erhielten eine freie Mühle und beide Theile blieben gute Freunde. Wie wir hören, war mit diesem Vorschlage das Kameralamt und die Müller einverstanden, nur die Gemeindeabgeordneten wiesen jeden Vergleich von der Hand, vielleicht in der Meinung, daß sie nichts schuldig seyen. Wie die Sachen aber jetzt stehen, wird die Gemeinde nicht mehr so leichten Kaufs loskommen, denn die Schätzungskommission wird wohl den Schaden der Müller ungleich höher anschlagen, und leicht könnte den Müllern bei solchen Aussichten auch ein anderer Sinn kommen, besonders wenn, wie wir hören, schon einzelne feindselige Aeußerungen gegen die Müller ausgestoßen worden seyn sollen. — Eine heute weiter vorgekommene Verhandlung zwischen dem Müller in Rohrdorf und der Gemeinde Walddorf hat ein glücklicheres Resultat geliefert, indem der Müller von seiner anfänglichen Forderung von 3000 fl. auf 2400 fl. herabging, was die Gemeinde freudig annahm.

Tages-Neuigkeiten.

Rastatt, 16. Juni. Gestern stand Schuhmacher Straub von Stockach vor dem Standgericht. Er war der Verbreitung aufrührischer Flugschriften angeklagt. Aus den Verhandlungen selbst ergab sich noch weiter, daß er mit dem bekannten Demokraten Gulde von Stockach, der sich nach der Schweiz geflüchtet, in Briefwechsel stand. Der Angeklagte behauptete zwar, es seyen die Briefe Guldes nur sogenannte Bettelbriefe, d. h. Aufforderungen zur Unterstützung gewesen, um die Ueberfahrt nach Amerika bestreiten zu können. Diese Briefe habe er (Straub) allerdings bei Freunden in Umlauf gesetzt, um die nöthigen Gelder für Gulde zusammenzubringen. Allein die Verbreitung von Flugschriften stand unzweifelhaft fest, und so wurde er vom Standgericht zu einer 10jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Erfurt, 16 Juni. Nachdem sämmtliche Thore mit Palissaden versehen und vor denselben Blockhäuser errichtet, neue Gräben geworfen und alte erweitert sind, während starke Munitions-Transporte auf die Zitadelle unserer Festung geschafft wurden, und in den jüngsten Tagen noch eine Masse von Pferden behufs Mobilmachung mehrerer Batterien hier eintrafen, kurz, während alle diese Vorbereitungen auf den baldigen Ausbruch eines Krieges schließen ließen, langte ein Befehl hier an, der jene Befürchtungen so ziemlich beseitigen muß. Danach ist dem hiesigen Kommandanten die Anweisung geworden, vorläufig mit der weitern Armirung der Festung einzuhalten und nur die Arbeiten vollenden zu lassen, welche bis dahin in Angriff genommen waren. In Folge dieses Befehls sind denn schon fast sämmtliche Arbeiter entlassen.

Wiesbaden, 16. Juni. In den nächsten Assisensitzungen werden wir das betrübende Schauspiel haben, fünf gewesene Elementarlehrer auf der Anklagebank zu sehen. Dieselben sitzen schon längere Zeit wegen gewerbsmäßig betriebenen Meineids im Kriminalgefängniß. Ein anderes Individuum, aus dem Lehrerstand, ist wegen Mordversuchs an einem von ihm geschwängerten Mädchen eingebracht worden.

Dresden, 14. Juni. Bakunin ist gestern unter starker Bedeckung vom Königstein fortgeführt, und nach einer böhmischen Festung gebracht worden. In den nächsten Tagen steht auch die Abführung Röckels in das Zuchthaus nach Waldheim bevor; es heißt, daß die gegen ihn erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe zweiten Grades abgeändert worden sey.

Dresden, 15. Juni. Nun zweifle man noch an der deutschen Gesinnung der sächsischen Regierung! Das Kriegsministerium hat Muße gefunden, Bekleidungsvorschriften für die königlich sächsische Armee zu ediren und darin heißt es, §. 1: Das nach der Bundeskriegsverfassung bestimmte allgemeine Erkennungszeichen deutscher Truppen besteht in den Farben schwarz-roth-gold, welche an den Kokarden und an den Fahnen angebracht werden.

Aus Königsberg wird von dem Cholerafalle eines Kindes gemeldet. Der Tod erfolgte schon zwei Stunden nach Ausbruch der Krankheit. Aus Magdeburg vom 21. Juni schreibt man der Köln. Z., daß nachdem die Cholera nach etwa zweimonatlicher Dauer in Halberstadt im Erlöschen schien, sie jetzt in entsetzlicher Weise wieder ausgebrochen sey. Auch die westwärts von Halberstadt liegende Gegend, bis zu dem Städtchen Oschersleben

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hin, wird von der Seuche dergestalt heimgesucht, daß beispielsweise in einem Dörfchen, Stuenhagen, von etwa 300 Einwohnern, binnen 24 Stunden nicht weniger als 16 Personen ihr erlagen. Aus Halberstadt flüchteten bereits mehrere Familien, um dem furchtbaren Feinde zu entgehen. Die Behörden thun alles Mögliche, die Seuche zu bekämpfen; es sind Aerzte in die Städte und Dörfer gesandt, da die dort vorhandenen nicht ausreichen; Medicin wird den Bedürftigeren gratis verabreicht: Alles umsonst! Die Krankheit wächst an Gewalt und wird, nach der Ansicht der Aerzte, nicht eher nachlassen, als bis wohlthätige Regen- und Gewitterschauer die brennend heiße, mit Höhenrauch geschwängerte Luft kühlen und ihr das Druckende, welches wie ein Alp auf jedem sich in jener Gegend Befindenden lastet, benehmen. Die dort herrschende Cholera hat das Eigenthümliche, daß kein anderes Symptom, als ein heftiges Erbrechen auf den Beginn der Krankheit deutet. Nach kürzester Zeit, oft schon nach einer Viertelstunde, erfolgt unter unersättlichem Durste ein Erkalten der äußeren Gliedmaßen und der Tod. Die geöffneten Leichen an der Cholera Verstorbener sollen viel den am Milzbrande gestorbenen Thieren Analoges zeigen.

In Graubünden finden gegenwärtig fast täglich Felsablösungen ob Felsberg statt, die unter donnerähnlichem Getöse ins Thal stürzen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Wenn je, so ist aber jetzt die Gefahr von einem massenhaften Felssturze groß, indem die gegenwärtigen Ablösungen am Fuße des zum Sturz geneigten Felsblockes stattfinden, wodurch also die Unterlage, die ihn noch aufrecht erhielt, allmählig verloren geht. Es herrscht daher gegenwärtig in Alt-Felsberg nicht geringer Schrecken und Neu-Felsberg wird wieder belebter.

Bei dem Einzug des Königs und des Herzogs von Genua zu Turin am 5. Juni ereignete sich ein großes Unglück. Ein zum Zwecke der Illumination beim Pallast Madame erbautes Gerüst stürzte mit allen darauf befindlichen Personen zusammen. Mehrere wurden getödtet, viele verwundet.

Tunesische Matrosen versuchten in Neapel am 26. Mai am hellen Tage einen Kinderraub an Schulkindern auszuüben, die aus der Schule kamen und durch eine wegen der Hitze verlassene, dem Hafen benachbarte Straße gingen. Zwei Bauern widersetzten sich dem Raube, bis Militär zu Hilfe kam. Der Mannschaft der tunesischen Barken ist jetzt nicht mehr gestattet, ohne besondere Erlaubniß das Land zu betreten.

In Ungarn scheint das Tabakmonopol wieder in Anregung zu kommen. Die Regierung soll die Absicht haben, alle Tabak- und Cigarrenvorräthe im Schätzungswerthe zu übernehmen und neue Cigarrenfabriken anzulegen. Jedem Grundeigenthümer sollen jährlich 36 Pfund zugestanden werden, auf die Bauern dehnt sich diese Erlaubniß jedoch noch nicht aus.

Paris, 14 Juni. Das Journal des Debats veröffentlicht heute den Inhalt der Note, worin die russische Regierung vom Standpunkte des Völkerrechts aus gegen die von England an Toskana und Neapel gerichteten Entschädigungsforderungen Verwahrung einlegt. Diese Note geht von dem Grundsatze aus, daß Ausländer, die sich freiwillig in einem andern Lande niedergelassen haben, auch den Ereignissen, denen dies Land ausgesetzt ist, sich unterwerfen müssen. Hiezu gehören nach derselben auch die Revolutionen und die Regierungen, welche diese durch die Gewalt der Waffen unterdrückt haben, können nicht für Privatschäden, die dabei angerichtet worden sind, verantwortlich seyn. Zum Schlusse droht der Kaiser, für den Fall, daß England Gewaltmittel gegen Toskana und Neapel anwenden wollte, mit beschränkenden Vorschriften in Bezug auf die Ertheilung des Aufenthalts- und Eigenthumsrechts in Rußland an alle englischen Unterthanen, so zwar, daß in dem angegebenen Falle keinem Britten mehr in Rußland sich ansässig zu machen gestattet seyn würde, wenn er nicht vorher seinen Ansprüchen auf den Schutz seiner Landesregierung entsagt hat. Eine Abschrift dieser in der Sprache gemäßigten, aber dem Inhalt nach sehr energischen Note ist dem englischen Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt worden. Uebrigens erfährt man aus einem Privatschreiben aus Malta vom 1. Juni, daß sich der Admiral Parker zur Abreise nach Neapel vorbereite. Der König von Neapel habe das Anerbieten gemacht, 300,000 Franken zu bezahlen; der Admiral Parker verlangte jedoch, daß diese Zahlung mit Zustimmung der beiden Kammern geleistet werde.

Paris, 15. Juni. Hr. Thiers ist bereits von seiner geheimnißvollen Reise von England wieder zurückgekehrt. Ludwig Philipp befand sich etwas besser. Vielleicht hängt diese Besserung mit Hrn. Thiers Ankunft zusammen, vielleicht werden wir den alten Exkönig bald wieder bei seinem gewohnten guten Humor sehen, vielleicht handelt es sich bei seiner Krankheit mehr um eine Irreführung des Publikums, als um einen letzten irdischen Willen. Es kame dem alten Herrn wohl nicht darauf an, zur Ableitung von der eigentlichen Fährte sich bei der Welt krank melden zu lassen und vier Wochen lang das Zimmer zu hüten.

In Marseille ist in der Gießerei der Gebrüder Pup ein Dampfkessel zersprungen, der das ganz große Gebäude dermaßen erschütterte und auseinander sprengte, daß nur noch einige wenige Mauerreste davon stehen. Viele darin beschäftigte Arbeiter wurden dabei verletzt, doch ist wunderbarer Weise kein Einziger ums Leben gekommen.

London, 13. Juni. Die Times widerruft ihre Angaben in Betreff der Krankheit Ludwig Philipp's in folgender Weise: Wir werden zu der Mittheilung ersucht, daß der Exkönig der Franzosen, obgleich an einem sehr schweren chronischen Uebel leidend, sich doch nicht in einem Zustande befindet, welcher unmittelbare Gefahr befürchten läßt, und daß die Luft von St. Leonard bereits günstig auf ihn gewirkt hat. Seit er dort angekommen ist, hat ihn ein Anfall von Bronchitis, welcher zudem die Behandlung seiner früheren Krankheit erschwerte, genöthigt, das Zimmer zu hüten. Auch von dem raschen Wechsel des Wetters hat er gelitten; er hat sich jedoch so weit wieder erholt, daß er ausfahren kann.

Kürzlich wurde eine nothwendige Operation an einem Leoparden im Londoner zoologischen Garten vermittelst Chloroform glücklich vollbracht.

Madrid, 7. Juni. Man schreibt von Madrid, daß die Niederkunft der Königin von Tag zu Tag erwartet werde. Der Kindszeug, sowie die Wiege, welche in Paris gekauft wurden, sind außerordentlich reich und sollen nicht weniger als 150,000 Fr. gekostet haben.

Westindien. Die englischen Blätter enthalten die Schilderung eines jener gefürchteten Stürme oder Tornados, wie sie auf den westindischen Inseln von Zeit zu Zeit

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

vorkommen. Das jüngste furchtbare Ereigniß dieser Art suchte die Bahamasinseln heim. Ein Schreiben aus Nassau auf der Insel New-Providence sagt: Am 30. März gegen Mittag strich ein heftiger Regen, von Donner und sehr lebhaften Blitzen begleitet, über die Insel, während der Wind in raschem Wechsel bald aus dieser bald aus jener Himmelsgegend wehte. Dann trat eine augenblickliche Ruhe ein, worauf die Elemente, als würden sie in einem und demselben Augenblick aus allen Richtungen losgelassen, zu toben begannen. Dies waren jedoch nur die Vorzeichen des Tornado selbst, welcher mit so entsetzlicher Wuth über die benachbarten Dörfer Grants und Baines Town losbrach, daß er Alles, was er auf seinem Wege antraf, Häuser, Bäume, Mauern u. s. w. in das Meer mit fortführte. Innerhalb weniger Minuten wurden 150 Häuser oder Garten oder Pflanzungen theils ganz, theils theilweise vernichtet; acht Personen wurden auf der Stelle getödtet, viele verwundet. Merkwürdig war es, daß der Schade sich auf einen Raum von 1½ englischen Meilen in der Länge und 50 Ellen in der Breite beschränkte. Die genannten Dörfer waren von freigelassenen Sklaven und Negern bewohnt. Einige der aus Holz gebauten Häuser wurden im buchstablichen Sinne vom Erdboden in die Höhe gehoben und sammt ihren Insassen (die in einigen Fällen ohne alle Verletzung davon kamen) eine Strecke weit fortgeführt, oder in Stücke zerschmettert und in entfernte Gegenden der Insel fortgeschleudert. Ja das Dach eines Hauses wurde auf einer 30 englische Meilen entfernten Insel gefunden. Ein afrikanisches Weib verlor ihren Mann und alle ihre Kinder, ihr Haus, ihre Geräthe — kurz Alles was sie zu verlieren hatte, außer ihr Leben. Nie sah ich die stumme Qual tiefer Betrübniß so ausdrucksvoll abgespiegelt als in ihren ruhigen, ergebenen Mienen.

Der Leichenmaler.

(Fortsetzung.)

Düsteres Abenddunkel hüllte den Kirchhof in München ein, die weißen Leichensteine schienen wie die ausgestiegenen Geister der Verstorbenen auf ihren Gräbern zu stehen, ein schauerliches Säuseln bewegte die Blätter der Cypressen und nirgends war ein Odem des Lebens zu vernehmen. Durch die mittlere Reihe der Leichensteine schritt, in einen Mantel gehüllt, eine Gestalt zu der halben Rotunde hinauf zu dem Leichenhause, wo die am folgenden Tage zu Begrabenden auf der Bahre ausgestellt liegen. Es war Alonzo.

Er wurde Abends spät noch gerufen, um ein Mädchen, welches plötzlich starb, noch nach dem Tode zu malen. Der Bote versprach reiche Belohnung und Alonzo fand sich Abends im Leichenhause ein. Der Leichenaufseher öffnete ihm das Zimmer, in welchem die Todte lag. Zwei Kandelaber goßen ein helles Licht durch den schauerlichen Ort. In der Mitte des Zimmers lag die Leiche im weißen Gewande. Die jungfräuliche Kranzkrone zierte sie. Blumen und Guirlanden schmückten die Bahre und zwölf Kerzen standen auf beiden Seiten. Alonzo warf den Mantel am Eingange ab, näherte sich der Leiche und ein eisiger Schrecken durchrieselte ihn, als er Antonien erkannte.

Er stand einige Augenblicke wie gelähmt an diesem Orte des Entsetzens; schon wollte er von dannen gehen, ohne nur seine schauerliche Aufgabe zu lösen, allein die Aussicht auf den reichlichen Lohn und eine falsche Scham, als könnte man ihn der Furcht zeihen, bewogen ihn, zu bleiben und die Abgeschiedene zu malen.

Er faßte sich, stellte die Lichter zurecht, legte das schöne Haupt, das noch lebensfrisch, wie eine eben gepflückte weiße Rose da lag, zurecht und begann zu malen. Seine Augen hefteten sich wie magisch auf die blassen Züge, er fühlte seine Hand unsicher, eine Beklommenheit legte und wickelte sich wie eine Ringelschlange immer fester um seine Brust. Die Lichter fingen an ganz in absonderlichem Glanze zu flackern und hin und her zu spielen. Alonzo suchte seinen Blick starr auf das Antlitz der schönen Leiche zu heften, allein sein Pinsel konnte keinen Zug festhalten, sie schwammen flimmernd ineinander. Ein Fieberfrost durchschüttelte ihn, er neigte sich tiefer auf die Todte herab, da begannen die schönen leblosen Züge leise zu zucken, die Lippen regten sich, die blassen Augenlieder gingen langsam in die Höhe und die erloschenen Augen drehten sich nach Alonzo. Festgebannt wie ein Steinbild blieb Alonzo, sein Auge krampfhaft und unverwandt nach der entsetzlichen Erscheinung ausgedehnt. Da setzte sich die Leiche auf, erhob die geisterbleiche Hand gegen Alonzo und hauchte mit dumpfer Stimme folgende Worte ihm zu:

Fort von hier, du Frevler! du hast an gottgeweihter Stelle, vor dem Bildnisse der gebenedeiten Mutter aller Gnaden, mit räuberischer Hand meine Züge mir abgestohlen zu verbrecherischem Zwecke, hast meinen Blick, zum Himmel gesendet, entwendet und zu schnödem Gebrauche benutzt. Doppelter Frevler, hebe dich weg von hier, deine Kunst ist fortan verfallen den finsteren Mächten und ein Zug des Todes in jedem deiner Gemälde mahne dich an jene sündige Stunde.

Hierauf sank die Leiche nieder, die Augen schlossen sich und regungslos blieben alle Züge. Gejagt von allen Entsetzen der Nacht und des Todes und im Busen zerrissen von folternden Gedanken, entfloh Alonzo dem grauenerregenden Leichenhause. Die Leichensteine, durch die er entfloh, schienen zu beiden Seiten mit gespenstischen Blicken ihn anzuschauen, der Gottesacker schien sich zu verlängern und mit ihm fortzugehen; gebadet in Angstschweiß und ausser sich kam er nach seiner Wohnung zurück.

* * *

Wann wirst du doch endlich mein Porträt vollends zu Ende bringen? fragte die sonnenäugige Minna, Alonzos Geliebte, denselben, als er eben nachdenkend bei ihr saß und die schwarzen Lockenschlangen, die in dem weißen Nackenpfühl wollüstig hineinwühlten, mit seinen Fingern hin- und herwarf. Er sah hinein in die feuchte Gluth ihres Auges, in dem der innerste Gluthstern der Liebesgewahrung hochaufflammte, sprang rasch auf und rief wild: sogleich! Minna sprang froh auf, die üppigen Formen jugendlich reizender Glieder durchwallten und durchleuchteten das leichte, dünne Sommergewand. Die Staffelei wurde zurecht gerückt, Minna saß gegenüber und Alonzo begann das Bild, das, bis auf einige Striche, fast ganz fertig war, zu vollenden. Seine trunkenen Blicke zappelten in dem Netze der halbenthüllten Reize Minnas, es wogte in ihm die Ebbe und Fluth der Leidenschaft; er malte mit Gluth, seine Seele lebte in seinen Fingerspitzen, das Bild war fertig. Minna lebte, auf die Leinwand hingehaucht; es war nicht blos eine Abschrift ihres Gesichtes, es war ihre Doppelgängerin! Dieselbe Sonne des Auges, welche die Sinne des Beschauers zu Zunder brennt, dieselbe Gluth der Wangen, vom Purpur des Genusses

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

geröthet, derselbe Karmin der Lippe, die vor dem tieferen Gedanken der vielsagenden Liebe erröthet, dieselbe schöne Blume des Fleisches, dieselbe Harmonie der Glieder, die im stolzen Selbstbewußtseyn ihrer Reize sich umschlungen hielten. Alonzo und Minna waren beide entzückt; es war sein erstes Bild, das er seit jener Nacht gemalt hatte und stand da in des Lebens unübertrefflicher Nachbildung, übergossen von Wahrheit und Natur. Minna schien ihr zweites Ich noch überstrahlen zu wollen. Es wurde ein Festabend für beide Liebende. Die trauliche Lampe wurde angezündet, die dampfende Punschbowle bereitet und in kosender Liebe saßen Alonzo und Minna auf dem engen, zweisitzigen Sopha und schlürften die flüssige Gluth des Punsches und der noch heißeren Küsse und gegenüber stand die Staffelei mit dem fertigen Bilde. Immer heißer wurden ihre Küsse, immer stiller ihre Lippen, immer lauter ihre Wünsche. Alonzo war voll Muthwille und ungezügelter Wildheit. Seine Gedanken fingen an, wie die matten Vögel, irre herumzuflattern, er neckte Minna, daß ihr Bild schöner sey, als sie selbst; sie aber küßte und herzte ihn in wilder Lust und sprach: Wilder, wilder Junge, wenn auch das Bild hüscher ist, als ich, so kann es doch nicht mit dir anstoßen auf langes Leben und kann nicht du zu dir sagen, nicht du, dieses seelenaustauschende Wort, ich aber kann dich dutzen, du süßer, süßer Junge du, du! und dabei dutzten ihre Lippen die seinigen, daß sie fast wund wurden. Alonzo aber sprang im trunkenen Uebermuthe auf und rief: Aber dein Bild soll auch mit mir anstoßen auf langes Leben und soll mich dutzen, zum Trotz der närrischen Leiche! Er füllte sein Glas und Minnas, riß sie mit sich hin zu ihrem Bilde und rief:

Vivat, schönes Bild! sollst leben, stoß an! sollst mich dutzen! Smollis siduzit! hörst, du sollst mich dutzen! sag du!

Du! tönte es dumpf drohend und schauerlich zurück von dem Bilde; die Züge des Bildes belebten sich, aber es waren Todtenzüge, die Farbe war erloschen, der Blick gebrochen, die Lippen bleich und in den starren, offenstehenden Augen lag der entsetzliche Tod. Minna sank todt ihrem Bilde zur Seite nieder.

Am andern Tage war Alonzo nicht zu finden; München sah ihn nicht wieder.

(Der Beschluß folgt.)

Nagold.

Wiederholter Verkauf
eines
Eisenhammerwerks, Sägmühle und Werkreibe.

Das schon früher in diesen Blättern näher beschriebene, zur Kaufmann Gottlob Sautterschen Masse gehörige

Eisenhammerwerk nebst Sägmühle und Werkreibe wird wiederholt zum Verkaufe ausgeboten und wollen sich Liebhaber an den aufgestellten Masseverwalter, Gemeinderath Binder dahier, bei dem das Nähere zu erfahren ist, wenden.

Der Verkauf findet
am Dienstag dem 23. Juli d. J.,
Mittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus statt, und haben sich auswärtige Käufer mit beglaubigten Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 20. Juni 1850.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

Nagold.

Sägmühle- und Werkreibe-Verpachtung.

Am 8. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird die zur Gottlob Sautterschen Masse gehörige Sägmühle und Werkreibe auf etwa ein halbes

Jahr, nach Umständen auch länger zur Verpachtung gebracht werden, wozu die Liebhaber aufs hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Die Bedingungen sind bei dem Masseverwalter Binder zu erfahren und haben sich Auswärtige mit beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 20. Juni 1850.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Frucht- und Holzverkauf.

Am Donnerstag dem 27. Juni d. J.,
Morgens 8 Uhr,
werden bei der Stiftungspflege dahier
3 Scheffel 6 Simri Roggen und
6 Scheffel Haber
im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung auf dem Rathhause verkauft.

Ferner werden
am 28. Juni d. J.,
Morgens 8 Uhr,
in dem hiesigen Heiligenwald
65 Stücke Sägklötze, 16 Schuh lang,
5 Klafter tannenes Scheiterholz
und
600 Stücke Wellen
um sogleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Juni 1850.

Stiftungspfleger
F. Fortenbacher.

Oeschelbronn.

Lezten Sonntag kam es hier vor, daß ein junger Maurer sich aus Habgier um einiger Kreuzer willen dazu erbot, Maienkafer zu essen, und noch mehr essen wollte, wenn man ihm noch mehr Geld gegeben hatte. Sie sollen ihm wohl bekommen.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altensteig, den 19. Juni 1850, per Scheffel.						Freudenstadt, den 15. Juni 1850, per Scheffel.						Tübingen, den 14. Juni 1850, per Scheffel.						Calw, den 4. Mai 1850, per Scheffel.					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	4	21	4	16	4	6	—	—	—	—	—	—	4	36	4	22	4	—	4	6	3	54	3	45
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen .	10	15	10	8	10	—	10	24	10	—	9	36	—	—	—	—	—	—	9	36	9	19	9	12
Roggen .	7	15	7	12	—	—	7	28	7	12	—	—	—	—	—	—	—	—	6	56	6	40	—	—
Gerste	6	24	—	.	—	—	6	24	6	16	6	8	5	44	—	—	—	—	6	8	6	—	—	—
Haber, alt.	4	30	4	24	—	—	4	30	4	20	4	12	4	36	4	26	4	—	3	26	3	20	3	15
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mühlfrucht	7	28	7	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen .	—	—	9	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen .	—	—	6	24	—	—	—	—	—	—	—	—	6	40	—	—	—	—	6	36	6	24	—	—
Erbsen .	—	—	8	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	36	8	—	—	—
Linsen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	4	8	—	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altensteig:		In Tübingen:	
4 P. Kernenbr.	8 kr.	4 P. Kernenbr.	9 kr.
Weck 10 L. 2 O.	1 „	Weck 9 L. 1 O.	1 „
Ochsenfleisch	8 „	Ochsenfleisch	8 „
Rindfleisch	7 „	Rindfleisch	6 „
Kalbfleisch	6 „	Kalbfleisch	6 „
Schwfl. abgez.	7 „	Schwfl. abgez.	7 „
„ unabgez.	8 „	„ unabgez.	9 „

In Freudenstadt:		In Calw:	
4 P. Kernenbr.	9 kr.	4 P. Kernenbr.	8 kr.
Weck 9 L. 1 O.	1 „	Weck 9 L. 2 O.	1 „
Ochsenfleisch	8 „	Ochsenfleisch	9 „
Rindfleisch	6 „	Rindfleisch	7 „
Kalbfleisch	5	Kalbfleisch	6 „
Schwfl. abgez.	8 „	Schwfl. abgez.	8 „
„ unabgez.	9 „	„ unabgez.	9 „

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw